

Fuchs, Johann et al.

Research Report

IAB-Prognose 2021/2022: Arbeitsmarkt auf Erholungskurs

IAB-Kurzbericht, No. 20/2021

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Fuchs, Johann et al. (2021) : IAB-Prognose 2021/2022: Arbeitsmarkt auf Erholungskurs, IAB-Kurzbericht, No. 20/2021, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/243292>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

20|2021

In aller Kürze

- Nachdem sich die Erholung im vierten Quartal 2021 abschwächt, wird die deutsche Wirtschaft 2022 wieder stärker wachsen. Insgesamt erwarten wir für 2021 ein Jahreswachstum des realen BIP von 2,2 Prozent, für 2022 ein Wachstum von 3,8 Prozent.
- Der Arbeitsmarkt erholt sich zunehmend. Für den Jahresdurchschnitt 2022 gehen wir gegenüber 2021 von einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um 290.000 Personen aus.
- Die Erwerbstätigkeit nimmt bereits im Jahresverlauf 2021 spürbar zu und liegt im Jahresdurchschnitt 2022 um 560.000 über dem Vorjahr.
- Die meisten zusätzlichen Stellen (+230.000) wird es 2022 im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit geben. Der von der Pandemie besonders betroffene Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe schafft 190.000 Stellen für abhängig Beschäftigte und das Produzierende Gewerbe 40.000 Arbeitsplätze.
- Das Erwerbspersonenpotenzial dürfte 2021 mit 120.000 das zweite Mal hintereinander sinken. 2022 dürfte es bei einem kurzfristigen Nachholeffekt bei den Zuzügen nach Deutschland sowie einem Wiedereintritt vieler Arbeitskräfte nach dem Abflauen der Pandemie um 140.000 Arbeitskräfte zulegen.
- Über beide Prognosejahre hinweg kehrt die Arbeitszeit wieder zum Vorkrisenniveau zurück. Das Arbeitsvolumen erreicht im Jahr 2022 sogar einen Rekordstand von 62,78 Milliarden Stunden.

IAB-Prognose 2021/2022

Arbeitsmarkt auf Erholungskurs

von Johann Fuchs, Hermann Gartner, Timon Hellwagner, Markus Hummel, Christian Hutter, Susanne Wanger, Enzo Weber und Gerd Zika

Auch wenn die Corona-Krise noch nicht endgültig überwunden ist, befindet sich der Arbeitsmarkt wieder auf Erholungskurs. Der Kurzbericht blickt auf das zu erwartende Arbeitsmarktgeschehen in diesem und im nächsten Jahr.

Wirtschaft wächst zunächst noch gezügelt

Die deutsche Konjunktur ist auf dem Weg sich vom schweren Corona-bedingten Einbruch des Vorjahres zu erholen. Bereits in der zweiten Hälfte 2020 zog die Wirtschaft wieder kräftig an. Im ersten Quartal dieses Jahres ging die Wirtschaftsleistung aufgrund des neuerlichen Lockdowns zwar wieder um 2 Prozent zurück. Im zweiten Quartal nahm sie aber erneut um 1,6 Prozent zu. Die meisten Corona-Einschränkungen wurden inzwischen gelockert, sodass in vielen Bereichen wieder eine normale Wirtschaftstätigkeit möglich ist. In manchen Bereichen, wie dem Veranstaltungs- und Messegewerbe, ist ein zeitlicher Vorlauf für die Geschäfts-

tätigkeit erforderlich, sodass sich die wirtschaftliche Erholung teilweise erst nach und nach einstellen wird und das Vorkrisenniveau womöglich zunächst nicht wieder erreicht wird. Auch als Folge der Corona-Beschränkungen sind Material- und Lieferengpässe entstanden. Arbeitskräfte müssen zum Teil erst wieder eingestellt werden. Der Aufschwung verläuft daher zunächst noch gebremst.

Auch die Weltwirtschaft hat sich im ersten Halbjahr kräftig erholt. Laut WTO lag das Welthandelsvolumen im ersten Quartal 2021 bereits leicht über dem Vorkrisenvolumen. In der Europäischen Union stieg das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal um 1,9 Prozent, in den USA um 1,6 Prozent und in der Volksrepublik China um 1,3 Prozent. Auch die Einschätzungen der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Lage haben sich weiter verbessert, mit Ausnahme derjenigen in China. Die Aussichten auf die nächsten sechs Monate sowohl in China als auch in den USA und der Eurozone liegen zwar noch im positiven Bereich, haben

sich aber verschlechtert. Materialengpässe und Unsicherheiten über mögliche Corona-Maßnahmen im Herbst und Winter spielen hier eine Rolle.

Trotz der Engpässe bei den Zulieferern hat sich der deutsche Außenhandel weiter normalisiert. Nachdem sich die Exporte im ersten Quartal 2021 stärker erholt haben als die Importe, sind die Exporte im zweiten Quartal noch um 0,5 Prozent gewachsen, die Importe demgegenüber um 2,1 Prozent. Vom Außenbeitrag kam damit im zweiten Quartal kein Antrieb der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Zur weiteren Entwicklung gibt es gemischte Signale: Der Auftragseingangsindex der Industrie ist im Juli deutlich gestiegen. Die Exporterwartungen haben sich im August verschlechtert, bleiben aber positiv.

Die Investitionen haben aufgrund der erneuten Corona-Beschränkungen im ersten Quartal dieses Jahres einen Dämpfer bekommen, konnten im zweiten Quartal aber wieder zulegen. Die Beurteilung der aktuellen Lage in der Investitionsgüterproduktion hat sich in den vergangenen Monaten kontinuierlich verbessert. Zuletzt trübte sie sich aber wieder ein, unter anderem aufgrund von Lieferengpässen, vor allem bei Metallen, Kunststoffen und Halbleitern. Im Bauhauptgewerbe ist das Geschäftsklima im August nochmals leicht gestiegen und lag damit weiter über dem Niveau vom Sommer des Vorjahres. Die Produktion im Bauhauptgewerbe hat sich nach einem Rückgang im Frühjahr zuletzt wieder etwas erholt. Hier ging der Materialmangel leicht zurück.

Der Konsum litt unter den Beschränkungen während der dritten Corona-Welle am meisten. Die private Konsumnachfrage ist im ersten Quartal um 5,2 Prozent gesunken, konnte aber im zweiten Quartal wieder um 3,2 Prozent zunehmen. Auch hier dämpfen Lieferschwierigkeiten bei manchen langlebigen Konsumgütern den Umsatz. Das Konsumklima hatte in den vergangenen Monaten deutlich zugelegt. Manche Branchen wie das Gastgewerbe konnten im Sommer nach dem zweiten Lockdown wieder spürbar aufholen. Im August hat sich das Konsumklima aber wieder leicht eingetrübt. Das aktuelle Geschäftsklima im Handel hat sich im August wieder abgeschwächt, ist aber deutlich besser als im ersten Quartal 2021. Vor allem im Einzelhandel haben die Unsicherheiten zugenommen. Im Gastgewerbe und im Beherbergungsbe-

reich haben sich die Umsatzerwartungen zuletzt wieder verschlechtert. Der Staatskonsum sank im ersten Quartal um 0,7 Prozent und stieg im zweiten wieder um 1,8 Prozent.

Das Insolvenzgeschehen wurde 2020 durch die Konjunkturlieferungen des Staates und die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht deutlich reduziert. Obwohl Letztere inzwischen wieder vollständig gilt, ist eine Insolvenzwelle ausgeblieben. Aufgrund der anziehenden Konjunktur und der Verlängerung der Finanzhilfen gehen wir nicht davon aus, dass sich das grundlegend ändert.

Insgesamt erwarten wir für 2021 ein Jahreswachstum des realen BIP von 2,2 Prozent (Prognoseintervall $\pm 0,2$ Prozentpunkte). Wenn sich Materialengpässe nach und nach auflösen, besteht die Chance, dass die Auslastung des Produktionspotenzials im kommenden Jahr zügiger zunimmt. Für 2022 prognostizieren wir eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 3,8 Prozent (Prognoseintervall $\pm 1,2$ Prozentpunkte). Die Prognosewerte sind in Tabelle T1 (Seite 4) zusammengefasst, die Entwicklung seit 2015 wird in Abbildung A1 (Seite 3) dargestellt.

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung lässt sich nur mit Unsicherheiten prognostizieren. Dies verdeutlichen wir durch Prognoseintervalle: Bei einer stärkeren Eintrübung etwa wegen Corona-Einschränkungen oder fortdauernden Lieferengpässen wäre das untere Band relevant, bei einer schnelleren Erholung das obere.

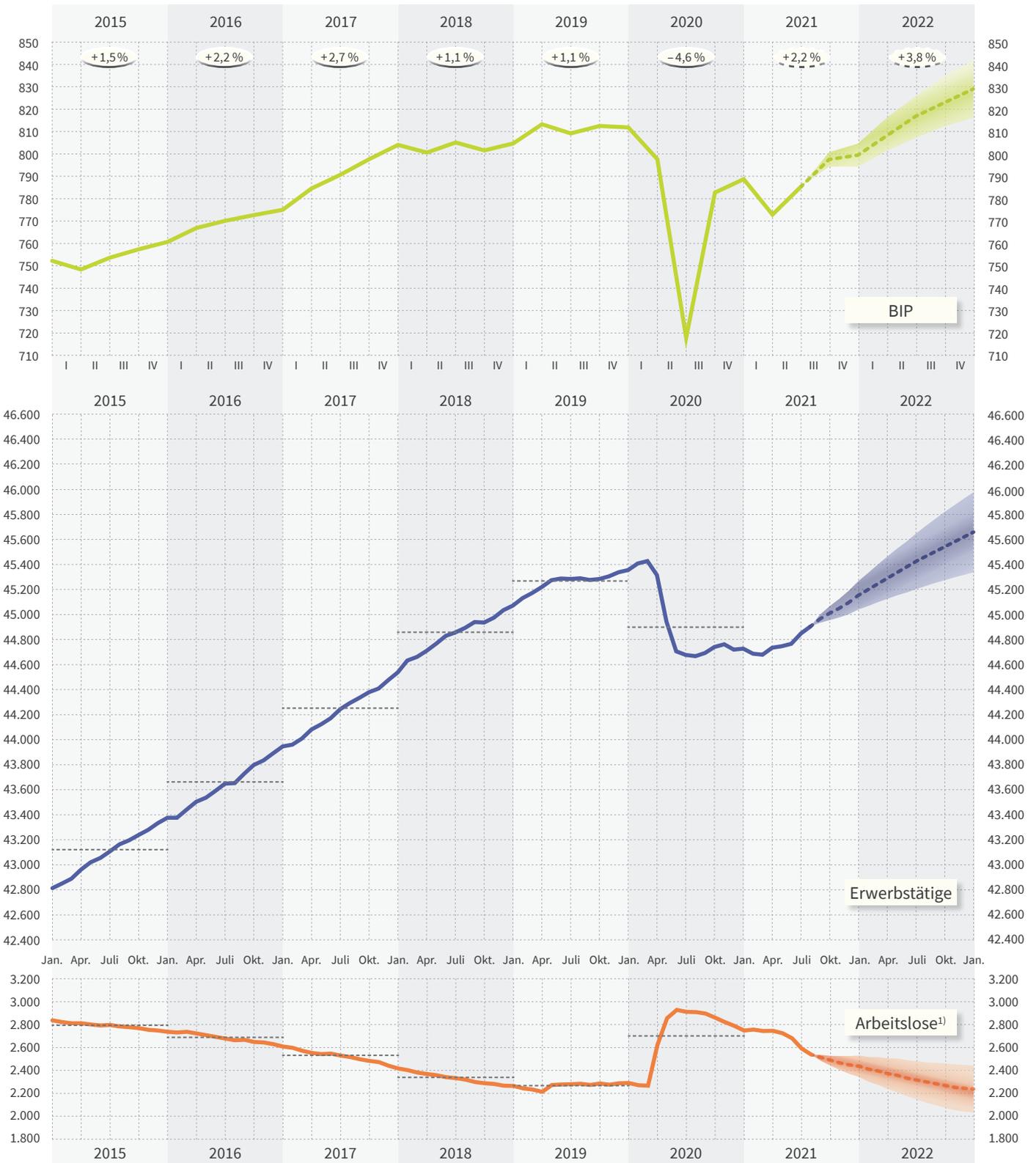
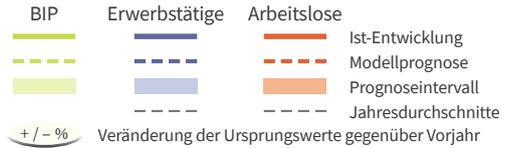
Arbeitsmarkt erholt sich weiter

Der plötzliche und gravierende Einbruch der Wirtschaftsleistung im Frühjahr 2020 setzte den Arbeitsmarkt massiv unter Druck. Dabei war der größere Teil des Anstiegs der Arbeitslosigkeit direkt auf die Eindämmungsmaßnahmen zurückzuführen und kam sowohl durch zusätzliche beendetete Beschäftigungsverhältnisse als auch durch weniger Neueinstellungen zustande (Bauer/Weber 2020). Dennoch blieben die Entlassungszahlen vergleichsweise begrenzt, die Beschäftigung stürzte nicht ins Bodenlose.

Im zweiten Lockdown konnten die Auswirkungen der Krise auf den Arbeitsmarkt sogar noch deutlich besser eingedämmt werden. Dies war im Vergleich zum Frühjahr 2020 vor allem auf die nun vorhandenen Erfahrungen im Umgang mit einem

Entwicklungstendenzen von Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Arbeitsmarkt in Deutschland 2015 bis 2022

BIP in Mrd. Euro (preis-, saison- und kalenderbereinigte Quartalswerte)
 Erwerbstätige und Arbeitslose in 1.000 (saisonbereinigte Monatswerte)



Anmerkung zu den Prognoseintervallen: Zu jedem Zeitpunkt wird der realisierte Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3 innerhalb des Bandes liegen. Also wird beispielsweise die Erwerbstätigkeit im Juni 2022 mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3 zwischen 45,20 Mio. und 45,65 Mio. Personen liegen.

¹⁾ Prüfaktivitäten zum Arbeitsvermittlungstatus von Arbeitslosengeld-II-Berechtigten wirkten sich im zweiten Quartal 2019 erhöhend auf die Arbeitslosenzahlen aus.

Quelle: Destatis; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB; Stand September 2021. © IAB.

Lockdown und die Perspektive auf voranschreitende Impfungen zurückzuführen. Essenziell für die Entwicklung waren öffentliche Stützungsmaßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit.

Diese Entwicklung und die Tatsache, dass die Stützungsinstrumente so umfassend zur Vermeidung von Entlassungen eingesetzt wurden, passt ins Bild eines deutlich stabiler gewordenen Arbeitsmarkts. Seit der Weltfinanzkrise im Jahr 2009 reagiert die Erwerbstätigkeit in Deutschland wesentlich robuster auf konjunkturelle Schwankungen als in den Zeiten davor (Klinger/Weber 2020). Angesichts der gestiegenen Arbeitskräfteknappheit versuchen viele Betriebe, ihre Beschäftigten auch in konjunkturellen Schwächephase zu halten. Ein solches Horten von Arbeitskräften tritt üblicherweise gerade bei vorübergehenden und externen Schocks auf. Der plötzliche Corona-Einbruch ist dafür in großen Teilen ein typisches Beispiel. Entsprechend wurde der Schock über Kurzarbeit und sinkende Arbeitszeit aufgefangen, sogar noch deutlich ausgeprägter als in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009. Die Stundenproduktivität ging dagegen im Jahr 2020 nicht zurück.

Dennoch kam es angesichts der enormen Wucht des wirtschaftlichen Schocks zu deutlichen Verschlechterungen bei Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit. Die Neueinstellungen sind stark zurückgegangen und haben sich anders als die Entlassungszahlen lange nicht normalisiert. Entsprechend stieg die Langzeitarbeitslosigkeit deutlich, weil sich für diesen Personenkreis der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert hat. Besonders stark brach die Wirtschaftstätigkeit in Bereichen ein, die

Konjunkturschwankungen üblicherweise weniger ausgesetzt sind. Die oft betroffenen Minijobs gingen stark zurück, da Horten von Arbeitskräften hier – ohne Anspruch auf Kurzarbeitergeld – weniger praktiziert wird.

Für die Prognosejahre 2021 und 2022 rechnen wir im Zuge des Aufholens nach dem Lockdown und der kräftigen Konjunktur mit einer Erholung des Arbeitsmarkts (vgl. Abbildung A1). Corona-Einschränkungen werden den Arbeitsmarkt voraussichtlich nur noch in bestimmten Bereichen wie der Veranstaltungswirtschaft belasten. Bleiben wird aber die Herausforderung, die der strukturelle Wandel in Bereichen wie Automobilindustrie, Einzelhandel und Verkehr darstellt. Mit der digitalen und ökologischen Transformation der Wirtschaft dürften sich die Profile bestehender und neuer Arbeitsplätze verändern.

Mit der sich erholenden Nachfrage nach Arbeitskräften werden Engpässe am Arbeitsmarkt wieder relevanter als zu Krisenzeiten. Das betrifft derzeit in Teilen auch Bereiche wie das Gastgewerbe, die während der Lockdowns viel Beschäftigung verloren haben und nun in kurzer Zeit wieder aufstücken müssen. Der Arbeitskräfteknappheits-Index (vgl. Infobox 1 auf Seite 5) zeigt, dass die Arbeitsagenturen wieder deutlich mehr Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen sehen als noch bis Anfang des Jahres. Allerdings liegt der Indikator noch unter Vorkrisenniveau.

Die Erwerbstätigkeit erholt sich zwar im Jahresverlauf, der Jahresdurchschnitt 2021 wird aber aufgrund des [statistischen Unterhangs](#) um 20.000 Personen (Prognoseintervall ± 30.000) niedriger

T1

Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung 2020 bis 2022

	2020	Prognose 2021			Prognose 2022		
		Punktprognose	Prognoseintervall		Punktprognose	Prognoseintervall	
			von	bis		von	bis
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt							
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	- 4,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,4	+ 3,8	+ 2,6	+ 5,0
Erwerbstätige							
Jahresdurchschnitte in 1.000	44.898	44.882	44.852	44.912	45.440	45.220	45.660
Veränderung gegenüber Vorjahr (2021: Punktprognose) in 1.000	- 370	- 16	- 46	+ 14	+ 558	+ 338	+ 778
Arbeitslose							
Jahresdurchschnitte in 1.000	2.695	2.613	2.633	2.593	2.322	2.462	2.182
Veränderung gegenüber Vorjahr (2021: Punktprognose) in 1.000	+ 429	- 82	- 62	- 102	- 291	- 151	- 431

Anmerkung: Der realisierte Wert wird mit einer Wahrscheinlichkeit von $\frac{2}{3}$ innerhalb des Prognoseintervalls liegen. Also wird z. B. die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2021 mit einer Wahrscheinlichkeit von $\frac{2}{3}$ zwischen 2,59 Mio. und 2,63 Mio. liegen.

Quelle: Destatis; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB; Stand September 2021. © IAB

sein als 2020. Das Vorkrisenniveau wird im Frühjahr 2022 erreicht. Im Jahresdurchschnitt liegt die Erwerbstätigkeit im nächsten Jahr um 560.000 über dem laufenden Jahr (Prognoseintervall ± 220.000).

Die Zahl der Arbeitslosen wird 2021 um 80.000 Personen (Prognoseintervall ± 20.000) sinken. Die Arbeitslosigkeitskomponente des IAB-Arbeitsmarktbarometers lässt nach einem deutlichen Rückgang auf hohem Niveau im September ein weiteres aber nicht mehr ganz so schnelles Fallen der Arbeitslosigkeit erwarten. Für den Anstieg im Jahr 2020 war auch relevant, dass Übergänge von Arbeitslosen in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie Fortbildungskurse während der Pandemie nur eingeschränkt stattfanden oder etwa kurzfristige Arbeitsunfähigkeitsmeldungen von Arbeitslosen in geringerem Umfang als gewohnt erfolgten. Auch diese Effekte gehen wieder zurück, was die Arbeitslosigkeit zusätzlich senkt. Im nächsten Jahr erwarten wir ein weiteres Minus bei der Arbeitslosigkeit von 290.000 Personen (Prognoseintervall ± 140.000).

Sollten noch einmal gravierende Corona-Einschränkungen notwendig werden, würde das die Belastung des Arbeitsmarkts weiter verlängern. Mit einem Einbruch würden wir aber auch in einem solchen Szenario nicht rechnen. Eine Gefahr liegt allerdings in einer möglichen Verfestigung von Arbeitslosigkeit, weshalb dem Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit eine bedeutende Rolle zukommt.

Zahl der Selbstständigen sinkt weiter

Die Spuren der Covid-19-Pandemie sind nach wie vor auch bei den Erwerbsformen sichtbar. Die Zahl der Selbstständigen geht weiter zurück, wohingegen die der Minijobber sich zumindest teilweise wieder erholen kann. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wurde dagegen nur vorübergehend ausgebremst und entwickelt sich im Prognosezeitraum wieder sehr günstig.

Im Jahr 2020 waren drei Viertel der Erwerbstätigen oder 33,58 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Ihre Zahl ist seit elf Jahren überproportional gestiegen. Im vergangenen Jahr stoppte die Pandemie das Wachstum nur kurzzeitig, seit Juni 2020 geht es wieder aufwärts. Für dieses Jahr erwarten wir einen Zuwachs um 290.000 auf jahresdurchschnittlich 33,86

Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Im Jahr 2022 rechnen wir mit einer Zunahme um 550.000 auf 34,42 Millionen. Damit übersteigt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung schon 2021 das Vorkrisenniveau und es werden jeweils neue Rekordstände erreicht. Allerdings ist sie noch deutlich von dem Wachstumspfad entfernt, der ohne die Krise erwartbar gewesen wäre.

Knapp 11 Prozent der Erwerbstätigen oder 4,85 Millionen Personen gehörten 2020 zur Gruppe der marginal Beschäftigten. Anders als die Finanzkrise 2009 traf die Corona-Krise diesmal auch sie, wodurch der sowieso schon rückläufige Trend noch verstärkt wurde. Für 2021 zeichnet sich eine weitere deutliche Abnahme um 180.000 auf 4,68 Millionen Personen ab, obwohl wir von einer teilweisen Erholung insbesondere im Sommer und Herbst dieses Jahres ausgehen. Aufgrund des dadurch entstehenden statistischen Überhangs wird die Zahl der Minijobber im Jahresdurchschnitt 2022 zum ersten Mal seit dem Jahr 2013 wieder wachsen, nämlich um 60.000 auf dann 4,73 Millionen Personen.

Rund 9 Prozent der Erwerbstätigen oder 4,04 Millionen Personen waren im Jahr 2020 Selbstständige oder mithelfende Familienangehörige. Ihre Zahl ist seit neun Jahren rückläufig. Auch in der Covid-19-Pandemie hat die Selbstständigkeit an At-

Der Arbeitskräfteknappheits-Index

Die 156 Arbeitsagenturen in Deutschland werden monatlich von der Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung der BA zu aktuellen Entwicklungen befragt. Aus den Antworten entsteht unter anderem das IAB-Arbeitsmarktbarometer. Neben der Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung schätzen die Arbeitsagenturen in der Befragung auch ein, inwieweit die Besetzung offener Stellen in ihrem Agenturbezirk durch begrenzt verfügbare Arbeitskräfte erschwert wird. Folgende Antwortmöglichkeiten werden in ein metrisches System überführt: „Nein, nicht wesentlich“, „Ja, in begrenztem Umfang“, „Ja, in größerem Umfang“, „Ja, in erheblichem Umfang“. Der Mittelwert aus allen Antworten bildet den Arbeitskräfteknappheits-Index. Er ist auf einer Skala von 0 bis 10 definiert, wobei höhere Werte eine größere Arbeitskräfteknappheit beim Stellenbesetzungsprozess signalisieren:



traktivität eingebüßt. Dagegen haben sich die Möglichkeiten, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen, in den vergangenen 15 Jahren verbessert. Für 2021 erwarten wir im Schnitt einen Rückgang um 110.000 auf 3,92 Millionen Selbstständige. Im nächsten Jahr prognostizieren wir ein weiteres Minus um 40.000 auf 3,88 Millionen, womit der tiefste Stand seit 1996 erreicht wird.

Knapp 5 Prozent der Erwerbstätigen zählten im Jahr 2020 zur Gruppe der Beamten. Ihre Zahl war seit Mitte der 1990er Jahre beständig gesunken. Im Jahr 2017 ist der rückläufige Trend zum Ende gekommen, weil Privatisierungseffekte nach und nach auslaufen und in Teilen des öffentlichen Dienstes wieder mehr Beamte eingestellt werden. Für beide Prognosejahre erwarten wir minimale Zuwächse und jahresdurchschnittlich jeweils knapp 2,06 Millionen Beamte.

Beschäftigungsaufbau fast überall

Unter der Annahme, dass es im weiteren Verlauf der Covid-19-Pandemie zu keinem weiteren Lockdown kommen wird, rechnen wir für fast alle Wirtschaftsbereiche mit einem Beschäftigungsaufbau. Nur im Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen erwarten wir eine Stagnation.

Von der Corona-Krise waren nicht alle Wirtschaftsbereiche gleichermaßen betroffen. Zwar

ging die Zahl der abhängig Beschäftigten im zweiten Quartal 2020 überall zurück. Allerdings gab es Bereiche, die besonders starke Beschäftigungseinbrüche erlebten und nach einer kurzen Erholungsphase im dritten Quartal 2020 im Verlauf des zweiten Lockdowns weiter an Beschäftigung verloren. Zu diesen zählen vor allem Handel, Verkehr, Gastgewerbe sowie die Sonstigen Dienstleister.

Ab Mitte 2021 werden sich insbesondere Gastronomie und Tourismus, der Luft- und Landverkehr sowie Kultur-, Sport- und Messeveranstalter von den negativen Folgen erholen und wieder Beschäftigung aufbauen. Dennoch wird sich für den Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe aufgrund des deutlichen statistischen Unterhangs im Jahresdurchschnitt 2021 ein Minus von 150.000 ergeben (vgl. Tabelle T2). Für nächstes Jahr erwarten wir dagegen einen deutlichen Beschäftigungszuwachs von 190.000. Bei den Sonstigen Dienstleistungen – in denen alle Dienstleistungen rund um den Sport, die kulturellen Veranstaltungen und die Erholung verortet sind – erwarten wir in diesem Jahr ebenfalls infolge des Unterhangs im Jahresdurchschnitt 2021 einen Rückgang um 40.000 und erst im kommenden Jahr ein Plus von 10.000 Beschäftigten.

Im Produzierenden Gewerbe begann der Stellenabbau zwar bereits Mitte 2019, im zweiten Quartal 2020 beschleunigte er sich jedoch trotz der

T2

Zahl der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen, 2017 bis 2022

Jahresdurchschnittlicher Bestand 2017; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in 1.000 und in Prozent

	2017		2018		2019		2020		Prognose 2021		Prognose 2022	
	Bestand		Differenz zum Vorjahr									
	in 1.000	in 1.000	in %									
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	351	+ 4	+ 1,07	+ 3	+ 0,98	- 1	- 0,21	+ 3	+ 0,82	+ 3	+ 0,71	
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7.915	+ 144	+ 1,81	+ 62	+ 0,77	- 177	- 2,18	- 74	- 0,93	+ 37	+ 0,46	
Baugewerbe	1.996	+ 45	+ 2,27	+ 40	+ 1,97	+ 42	+ 2,04	+ 51	+ 2,39	+ 38	+ 1,76	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	9.114	+ 157	+ 1,72	+ 84	+ 0,91	- 172	- 1,84	- 151	- 1,65	+ 187	+ 2,06	
Information und Kommunikation	1.142	+ 46	+ 4,01	+ 55	+ 4,65	+ 26	+ 2,11	+ 36	+ 2,84	+ 56	+ 4,28	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen	991	- 18	- 1,82	- 10	- 0,98	- 5	- 0,47	+ 3	+ 0,28	- 1	- 0,07	
Grundstücks- und Wohnungswesen	418	+ 4	+ 1,02	+ 5	+ 1,30	+ 1	+ 0,29	+ 7	+ 1,54	+ 3	+ 0,76	
Unternehmensdienstleister	5.259	+ 84	+ 1,59	+ 5	+ 0,10	- 107	- 2,00	+ 27	+ 0,51	+ 41	+ 0,78	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	10.252	+ 180	+ 1,75	+ 197	+ 1,89	+ 173	+ 1,63	+ 236	+ 2,18	+ 226	+ 2,04	
Sonstige Dienstleister	2.541	+ 12	+ 0,45	+ 39	+ 1,52	- 39	- 1,52	- 38	- 1,48	+ 12	+ 0,48	
Gesamt	39.978	+ 657	+ 1,64	+ 482	+ 1,19	- 257	- 0,62	+ 99	+ 0,24	+ 601	+ 1,47	

Quelle: Destatis; eigene Berechnungen; Stand September 2021. © IAB.

Lockerungen im Sommer 2020 nochmals. Dieser Beschäftigungsabbau endete erst im zweiten Quartal 2021. Neben den Folgen der Covid-19-Pandemie dürften hinter dieser Entwicklung auch gleichzeitig stattfindende Transformationen wie beispielsweise der Strukturwandel im Fahrzeugbau stehen. Zuletzt nahm das Ifo-Beschäftigungsbarometer für das Verarbeitende Gewerbe jedoch stark zu, sodass wir für die Prognose auch hier mit einer Erholung rechnen. Da ein großer statistischer Unterhang vorliegt, ergibt sich in diesem Jahr ein Minus von 70.000 und erst im kommenden Jahr ein Plus von 40.000 Beschäftigten.

Der Bau ist von der Covid-19-Pandemie relativ wenig betroffen. Daher gehen wir von einer weiter steigenden Beschäftigung in Höhe von +50.000 in diesem und +40.000 Personen im nächsten Jahr aus. Diese Entwicklung ist im Spannungsfeld von Fachkräfteengpässen, hoher Nachfrage nach Wohnraum, aber auch einem sich ändernden Bedarf an Büroflächen zu sehen.

Den mit Abstand höchsten Beschäftigungsgewinn wird der Wirtschaftsbereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit mit +240.000 im Jahr 2021 und +230.000 Beschäftigten im Jahr 2022 erzielen. Dies liegt hauptsächlich am Ausbau der Kindertagesbetreuung und an der Alterung der Gesellschaft. Aber auch die Ausbreitung des Corona-Virus führt dazu, dass die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen deutlich steigt.

In der Branche Information und Kommunikation erwarten wir für 2021 einen Anstieg von 40.000 und für 2022 von 60.000 Beschäftigten – im Vergleich aller Wirtschaftsbereiche (bezogen auf die Größe) sind das die höchsten Zunahmen. Hinter der positiven Beschäftigungsentwicklung steht die durch die Covid-19-Pandemie gestiegene Notwendigkeit, Produktions- und Dienstleistungsprozesse noch mehr zu vernetzen und zu digitalisieren.

Die Entwicklung bei den Unternehmensdienstleistern hängt zwar eng mit der im Produzierenden Gewerbe zusammen. Allerdings konnte hier der coronabedingte Beschäftigungsabbau bereits im dritten Quartal 2020 gestoppt werden. Seitdem verzeichnete dieser Bereich einen moderaten Stellenzuwachs. Für die Prognose rechnen wir mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung. Für 2021 ergibt sich damit ein Plus von 30.000 und für 2022 von 40.000 Beschäftigten.

Arbeitslosigkeit im Versicherungsbereich erholt sich schneller

Arbeitslose werden in Deutschland entweder im System der Arbeitslosenversicherung nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) III oder in der Grundsicherung nach dem SGB II erfasst. Das Versicherungssystem umfasst vor allem Personen, die ihre Beschäftigung erst kürzlich verloren und daher oft Anspruch auf Versicherungsleistungen haben. Sie sind oft formal besser qualifiziert als die SGB-II-Arbeitslosen und finden leichter eine neue Stelle. Zur Grundsicherung nach dem SGB II gehören Personen, deren Anspruch auf Arbeitslosengeld I ausgelaufen ist oder die noch gar keine Versicherungsansprüche erworben haben. Dort findet sich auch häufig verfestigte Arbeitslosigkeit. So beenden pro Monat durchschnittlich drei von 100 SGB-II-Arbeitslose ihre Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer regulären Beschäftigung, bei den SGB-III-Arbeitslosen sind es meist vier- bis fünfmal so viele.

Weil Personen im SGB-III-Bereich stärker an die Beschäftigungsdynamik gebunden sind, wirken sich konjunkturelle Schwankungen dort meist stärker aus. Dementsprechend hatte die Arbeitslosigkeit im SGB-III-Bereich auch in der aktuellen Krise stärker reagiert: Die Zahl der SGB-III-Arbeitslosen ist von März bis Juni 2020 saisonbereinigt von 870.000 auf 1,29 Millionen gestiegen und bis August 2021 wieder kontinuierlich auf 930.000 gesunken. Zur sinkenden SGB-III-Arbeitslosigkeit hat auch beigetragen, dass zahlreiche Arbeitslose, die ihren Anspruch auf Arbeitslosengeld ausgeschöpft hatten, in den SGB-II-Bereich wechselten. Die Arbeitslosigkeit im SGB-II-Bereich ist zwar zunächst weniger stark angestiegen (von 1,39 auf 1,64 Millionen). Aber weil die SGB-II-Arbeitsuchenden mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einen Job finden und weil aus dem SGB-III-Bereich neue Personen hinzukommen, dauert es hier länger, bis die Arbeitslosigkeit wieder zurückgeht. Im August 2021 lag sie immer noch bei 1,61 Millionen.¹

Die Konjunkturerholung im Verlauf der Jahre 2021 und 2022 wirkt sich weiterhin im SGB-III-Bereich deutlich stärker aus als im SGB-II-Bereich. Die SGB-III-Arbeitslosigkeit wird im Jahresdurchschnitt

¹ Daten zur registrierten Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen stellt die Statistik der Bundesagentur für Arbeit in [monatlichen Berichten](#) zur Verfügung.

2021 voraussichtlich 990.000 Personen umfassen; das sind 150.000 weniger als 2020 (vgl. Tabelle T3). Die SGB-II-Arbeitslosigkeit steigt 2021 um 70.000 gegenüber dem Vorjahr und beträgt im Jahresdurchschnitt 1,63 Millionen. Für das Jahr 2022 erwarten wir im SGB-III-Bereich 770.000 Arbeitslose und im SGB-II-Bereich 1,56 Millionen Arbeitslose.

Auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Rechtskreisen wirkt sich auch der Einsatz von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik aus, da die Teilnehmenden nicht arbeitslos, sondern erwerbstätig sind oder zur Stillen Reserve zählen. Im Vorjahr wurde der Maßnahmen Einsatz aufgrund der Kontaktbeschränkungen zurückgefahren. Da-

von war vor allem der SGB-II-Bereich betroffen. Wenn im kommenden Jahr wieder mehr Maßnahmen stattfinden, nehmen daran wiederum überwiegend Arbeitslose aus dem SGB-II-Bereich teil, was dort entsprechend stärker zum Rückgang der Arbeitslosigkeit beiträgt als im SGB-III-Bereich.

Stille Reserve geht zurück

Für die gesamte Stille Reserve erwarten wir in diesem Jahr einen leichten Rückgang um 10.000 Personen. 2022 sinkt sie im Zuge der verbesserten Arbeitsmarktlage deutlich um 180.000 auf dann 770.000 Personen im Jahresdurchschnitt.

T3

Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 2015 bis 2022

		2015	2016	2017	2018	2019	2020	Prognose		
								2021	2022	
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften										
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt		+ 1,5	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,1	- 4,6	+ 2,2	+ 3,8	
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
Stundenproduktivität		+ 0,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
Arbeitsvolumen		+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,7	- 4,9	+ 2,3	+ 3,2	
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit		+ 0,0	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 4,1	+ 2,4	+ 1,9	
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
Erwerbstätige	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9	- 0,8	- 0,0	+ 1,2	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 401	+ 539	+ 590	+ 607	+ 410	- 370	- 16	+ 558	
	Jahresdurchschnitte in 1.000	43.122	43.661	44.251	44.858	45.268	44.898	44.882	45.440	
	davon:									
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in 1.000	30.823	31.508	32.234	32.964	33.518	33.579	33.864	34.415	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 626	+ 685	+ 726	+ 730	+ 554	+ 61	+ 285	+ 551	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,6	
B. Das Angebot an Arbeitskräften										
Erwerbspersonenpotenzial¹⁾ Jahresdurchschnitte in 1.000		46.120	46.494	46.927	47.302	47.535	47.511	47.390	47.532	
Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000		+ 250	+ 374	+ 433	+ 375	+ 233	- 24	- 121	+ 143	
C. Die Arbeitsmarktbilanz										
Arbeitslose	Jahresdurchschnitte in 1000	2.795	2.691	2.533	2.340	2.267	2.695	2.613	2.322	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1000	- 104	- 104	- 158	- 193	- 73	+ 429	- 82	- 291	
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	6,4	6,1	5,7	5,2	5,0	5,9	5,7	5,1	
	davon:									
		SGB III in 1.000	859	822	855	802	827	1.137	988	765
		Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 75	- 37	+ 34	- 54	+ 25	+ 310	- 149	- 223
		SGB II in 1.000	1.936	1.869	1.677	1.538	1.440	1.559	1.625	1.557
		Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 29	- 67	- 192	- 139	- 98	+ 119	+ 67	- 68
	Anteil SGB II in %	69,3	69,5	66,2	65,7	63,5	57,8	62,2	67,1	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %-Punkten	+ 1,5	+ 0,2	- 3,2	- 0,5	- 2,2	- 5,7	+ 4,4	+ 4,9	
Stille Reserve	Jahresdurchschnitte in 1.000	1.048	1.059	1.055	976	893	949	944	769	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 11	+ 11	- 4	- 79	- 83	+ 56	- 5	- 175	
	davon:									
		Stille Reserve im engeren Sinn	372	294	191	148	81	246	264	72
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 2	- 79	- 103	- 42	- 68	+ 165	+ 18	- 192	
	Stille Reserve in Maßnahmen	676	765	864	828	812	703	680	697	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 9	+ 89	+ 99	- 36	- 15	- 109	- 23	+ 17	

Abweichungen zu den Summen kommen durch Rundung zustande.

¹⁾ Das Erwerbspersonenpotenzial setzt sich zusammen aus Erwerbstätigen, Erwerbslosen nach ILO und Stiller Reserve (inkl. arbeitssuchender Nichterwerbspersonen).

Quelle: Destatis; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB; Stand September 2021. © IAB

Zur Stillen Reserve im engeren Sinn zählen insbesondere Personen, die im Moment nicht aktiv nach einer Arbeitsstelle suchen, aber bei besserer Arbeitsmarktlage eine Arbeit aufnehmen würden. Nach einem Anstieg um 20.000 im Jahr 2021 nimmt die Stille Reserve im engeren Sinn aufgrund der positiven Arbeitsmarktentwicklung im Jahresdurchschnitt 2022 um 190.000 Personen ab.

Die Stille Reserve in Maßnahmen umfasst Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die aber nicht – wie beispielsweise Beschäftigte mit 1-Euro-Jobs oder im sozialen Arbeitsmarkt – erwerbstätig sind. Infolge der Kontaktbeschränkungen konnten seit Ausbruch der Pandemie erheblich weniger arbeitsmarktpolitische Maßnahmen begonnen werden. Dementsprechend sank der Bestand im vergangenen Jahr um durchschnittlich 110.000 Personen. Nach einem neuerlichen Rückgang während des zweiten Lockdowns erwarten wir vor allem bei Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung und zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung im Prognosezeitraum wieder einen spürbaren Anstieg. Andererseits nimmt aufgrund des reduzierten Migrationsgeschehens die Zahl an Geflüchteten, die Sprach- und Integrationskurse absolvieren, weiter ab. Insgesamt wird der Jahresdurchschnitt der Stillen Reserve in Maßnahmen in diesem Jahr um 20.000 Personen zurückgehen und mit 700.000 Teilnehmenden im Jahr 2022 wieder den Stand von 2020 erreichen.

Erwerbspersonenpotenzial steigt 2022 wieder

Seit März 2020 sind im Zuge der Pandemie deutlich weniger Arbeitskräfte aus dem Ausland zugezogen als zuvor. Da aber sowohl Zu- als auch Fortzüge gesunken sind, war der Wanderungssaldo auch 2020 mit 220.000 Personen durchaus beachtlich. Für dieses Jahr erwarten wir auf Basis der bis Juni verfügbaren Wanderungszahlen mit 240.000 Nettozuzügen ein ähnlich hohes Migrationsgeschehen. Im kommenden Jahr halten wir mit kurzfristigen Nachholeffekten – weil sicher manche internationalen Umzüge aufgeschoben, aber nicht völlig aufgegeben wurden – 300.000 Nettozuzüge für möglich. Zumindest aus der EU erwarten wir längerfristig aber eher sinkende Zahlen, vor allem, weil die meisten Länder der EU ähnliche demografische Probleme wie Deutschland haben. Unter

Berücksichtigung der Erwerbsbeteiligung der Migranten schätzen wir für das Jahr 2021 einen Wanderungseffekt von 150.000 und für nächstes Jahr 270.000 Erwerbspersonen.

Nachdem die Erwerbsbeteiligung in den ersten Monaten der Pandemie eingebrochen war, erholte sie sich danach deutlich. Der Rückzug vom Arbeitsmarkt war wohl meist nur temporär. Schon für 2021 schätzen wir den sogenannten Verhaltenseffekt aufgrund von steigenden Erwerbsquoten auf 100.000 zusätzliche potenzielle Arbeitskräfte. Der anziehende Arbeitsmarkt dürfte dazu führen, dass der Verhaltenseffekt 2022 mit +260.000 Erwerbspersonen das Niveau früherer Jahre erreicht. Damit dürften Einbrüche bei beziehungsweise die Stagnation der Erwerbsbeteiligung während der Pandemie enden und die im Großen und Ganzen steigenden Erwerbsquoten wieder Fahrt aufnehmen.

Die immer stärker werdende demografische Alterung wird das Erwerbspersonenpotenzial weiter senken: Die demografische Komponente beträgt dieses Jahr –370.000 und nächstes Jahr –390.000 Arbeitskräfte.

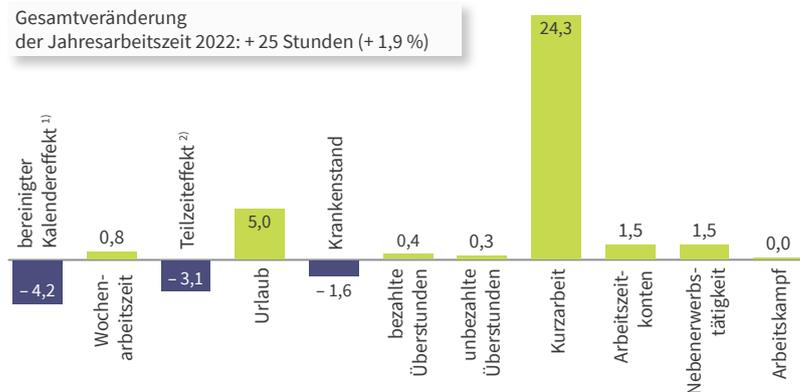
Im Zusammenspiel aus demografischer Entwicklung, Erwerbsbeteiligung und Migration schrumpft das Erwerbspersonenpotenzial 2021 unter diesen Voraussetzungen um 120.000 Personen auf dann 47,39 Millionen Arbeitskräfte. Nächstes Jahr könnte die negative demografische Komponente durch die zunehmende Erwerbsbeteiligung und die relativ hohe Nettozuwanderung deutlich überkompensiert werden. Wir prognostizieren für 2022 einen Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials um 140.000 auf 47,53 Millionen Personen.

Arbeitsstunden wieder über dem Vorkrisenniveau

Die Jahresarbeitszeit der Beschäftigten kehrt über beide Prognosejahre hinweg wieder zum Vorkrisenniveau zurück. Für das laufende Jahr rechnen wir insgesamt mit einer Zunahme um 2,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr, für 2022 mit einem weiteren Anstieg um 1,9 Prozent. Mit fast 1.336 Stunden liegt die durchschnittliche Arbeitszeit der Beschäftigten im Jahr 2022 dann etwas über dem Stand von vor der Pandemie. Im kommenden Jahr tragen lediglich etwas mehr Krankentage sowie ein negativer Arbeitstageeffekt und höhere Teilzeitbeschäftigung zu einer sinkenden Arbeitszeit bei. Alle übrigen

Beitrag der einzelnen Komponenten zur Entwicklung der Arbeitszeit der Beschäftigten im Jahr 2022

Effekt auf die Veränderung der Jahresarbeitszeit in Stunden



Anmerkung: Nicht jeder Komponentenbeitrag kann direkt aus der Tabelle T4 abgeleitet werden.

¹⁾ Arbeitstageeffekt plus Ausgleich für Kalendereinflüsse.

²⁾ Wirkung einer Veränderung der Beschäftigtenstruktur auf die Arbeitszeit.

Quelle: IAB-Arbeitszeitrechnung, Stand September 2021. © IAB.

Komponenten verlängern die Arbeitszeit je Beschäftigten, allerdings in sehr unterschiedlichem Maße (vgl. Abbildung A2).

2022 stehen zwei potenzielle Arbeitstage weniger als im Vorjahr zur Verfügung, das führt zu einem negativen Kalendereffekt. Die tariflichen beziehungsweise betriebsüblichen Wochenarbeitszeiten der Voll- und Teilzeitbeschäftigten liegen jeweils auf dem Stand der Vorjahre (vgl. Tabelle T4 auf Seite 11). Aufgrund des wieder steigenden Teilzeitanteils reduziert sich jedoch die durchschnittliche Wochenarbeitszeit aller Voll- und Teilzeitbeschäftigten auf 30,3 Stunden. Die Ansprüche auf tarifvertraglichen Regelurlaub liegen unverändert bei 29,6 Tagen. In den sonstigen Freistellungen sind unter anderem Arbeitsausfälle von Beschäftigten verortet, denen es aufgrund von Quarantäne oder Kita- und Schulschließungen nicht möglich ist, ihrer Arbeit regulär nachzugehen (Wanger/Weber 2021). Diese gehen in beiden Prognosejahren wieder zurück.

Mit den Lockerungen ab dem Frühjahr 2021 konnte ein großer Teil der Betriebe die Auslastung wieder steigern, wodurch die Zahl der Kurzarbeitenden im Laufe des Jahres kräftig sinkt. Allerdings machen sich aktuell in der Industrie Materialengpässe bemerkbar, die in Teilen des Verarbeitenden Gewerbe wieder zu mehr Kurzarbeit führen. Daneben sind in einigen besonders von der Corona-Krise betroffenen Branchen die Nachwirkungen der Eindämmungsmaßnahmen Ende dieses Jahres noch nicht überwunden. Deshalb dürfte die

Kurzarbeit dort langsamer sinken und sich die Kapazitätsauslastung erst Ende 2022 wieder auf ein normales Niveau begeben. Die Zahl der konjunkturellen Kurzarbeitenden wird sich im Durchschnitt des Jahres 2021 schätzungsweise auf rund 1,7 Millionen Personen belaufen und im Jahr 2022 weiter auf 270.000 Personen sinken. Zusammen mit der Saison- und Transferkurzarbeit erwarten wir rund 1,8 Millionen Kurzarbeitende im laufenden und rund 370.000 im kommenden Jahr.

Bei den bezahlten wie bei den unbezahlten Überstunden prognostizieren wir für die Jahre 2021 und 2022 wieder eine Zunahme, da die Auslastung in den Betrieben wieder steigt. So hatten Betriebe auf eine schwächere Nachfrage infolge der Corona-Krise auch mit einer Reduktion der Überstunden – insbesondere der bezahlten – reagiert (Frodermann et al. 2020). Bei den bezahlten Überstunden prognostizieren wir im laufenden Jahr ein kräftiges Plus von 1,4 Stunden, im kommenden Jahr von 0,4 Stunden. Bei den unbezahlten Überstunden gehen wir von einer Zunahme von 0,4 Überstunden je Beschäftigten in diesem und von 0,3 Stunden im nächsten Jahr aus. Ein großer Teil der zusätzlich geleisteten Stunden ist nicht bei den genannten Überstunden erfasst, sondern fließt auf Arbeitszeitkonten. Diese werden ab dem zweiten Halbjahr 2021 wieder gefüllt, im Jahresdurchschnitt ergibt sich in diesem Jahr ein Aufbau von 0,2 und im nächsten Jahr von 1,7 Stunden.

Beim Krankenstand sind in der ersten Hälfte dieses Jahres niedrige Werte zu beobachten, da durch die geltenden Abstands- und Hygieneregeln die Grippewelle ausgefallen und insbesondere die Zahl von Atemwegserkrankungen deutlich gesunken ist. Dies bewirkt einen im Jahresdurchschnitt 2021 relativ niedrigen Krankenstand der Beschäftigten von 4,2 Prozent. Für das kommende Jahr gehen wir wieder von einem leichten Anstieg auf 4,3 Prozent aus.

Nebenjobs sind häufig kurzfristig angelegt, deshalb waren infolge der Covid-19-Pandemie viele dieser Jobs weggefallen. Im Sommer 2021 erreichte die Zahl der Mehrfachbeschäftigten jedoch wieder den Stand von vor der Krise und überschreitet im Herbst 2021 erstmals die 4-Millionen-Marke. Mit einem Zuwachs von 4,3 Prozent auf knapp 4,2 Millionen Personen im Jahresdurchschnitt 2022 können die Nebentätigkeiten wieder an ihren Aufwärtstrend von vor der Krise anschließen.

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten 2015 bis 2022

			2015	2016	2017	2018	2019	2020	Prognose		
										2021	2022
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
Personen	Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	38.717	39.320	39.978	40.635	41.117	40.860	40.959	41.560	
	darunter: Vollzeit	1.000	24.001	24.271	24.606	24.988	25.235	25.145	25.229	25.450	
	reguläre Teilzeit	1.000	9.216	9.621	10.009	10.364	10.681	10.861	11.052	11.375	
	marginal Beschäftigte ¹⁾	1.000	5.500	5.428	5.363	5.282	5.201	4.854	4.678	4.735	
	Teilzeitquote	%	38,0	38,3	38,5	38,5	38,6	38,5	38,4	38,8	
	Mehrfachbeschäftigte ²⁾	1.000	3.409	3.551	3.693	3.851	3.996	3.910	4.007	4.180	
Arbeitszeitkomponenten und -effekte	Kalendertage	Tage	365	366	365	365	365	366	365	365	
	Samstage und Sonntage	Tage	104	105	105	104	104	104	104	105	
	Feiertage	Tage	9,4	9,3	11,2	12,1	12,2	9,5	7,7	8,6	
	Potenzielle Arbeitstage	Tage	251,6	251,7	248,8	248,9	248,8	252,5	253,3	251,4	
	Wochenarbeitszeit Vollzeit	Std.	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	
	Teilzeit	Std.	16,9	17,1	17,4	17,4	17,6	17,8	17,9	17,9	
	Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std.	30,1	30,1	30,2	30,2	30,2	30,4	30,4	30,3	
	Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit	Std.	1.514,1	1.515,7	1.501,9	1.503,1	1.504,1	1.533,1	1.539,5	1.525,8	
	Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,0	31,0	31,0	31,0	31,0	32,3	31,9	31,1	
	darunter tariflicher Regelurlaub	Tage	29,6	29,6	29,6	29,6	29,6	29,6	29,6	29,6	
	Krankenstand der Personen	%	3,97	4,29	4,25	4,25	4,40	4,43	4,20	4,34	
	Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,0	10,8	10,6	10,6	10,9	11,2	10,6	10,9	
	Krankenstand in Arbeitsstunden	Std.	60,1	65,1	63,8	63,9	66,1	68,0	64,7	66,2	
	Effektive Arbeitstage ohne Urlaub und Krankenstand	Tage	210,7	209,9	207,2	207,3	206,9	209,0	210,8	209,4	
	Bezahlte Überstunden je Arbeitnehmer	Std.	22,1	23,3	21,4	20,6	20,6	19,2	20,6	21,0	
	Bezahltes Überstundenvolumen	Mio. Std.	857	916	855	837	849	784	842	873	
	Unbezahlte Überstunden je Arbeitnehmer	Std.	25,2	23,4	23,5	22,9	22,3	21,3	21,7	22,0	
	Unbezahltes Überstundenvolumen	Mio. Std.	977	919	939	929	918	872	887	914	
	Saldenveränderung Arbeitszeitkonten	Std.	- 0,1	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,6	- 3,6	+ 0,2	+ 1,7	
	Kurzarbeitende	1.000	130	128	114	118	145	2.939	1.817	371	
	Arbeitsausfall je Kurzararbeitenden	%	40,9	39,7	43,6	39,8	38,1	40,3	47,3	37,9	
	Arbeitsausfall je Kurzararbeitenden	Std.	572,3	550,1	596,2	543,5	518,5	553,0	652,3	518,7	
	Ausfallvolumen	Mio. Std.	74	70	68	64	75	1.625	1.185	192	
	Kurzarbeitseffekt	Std.	1,9	1,8	1,7	1,6	1,8	39,8	28,9	4,6	
Ausfall durch Arbeitskampf	Std.	0,26	0,06	0,03	0,16	0,04	0,05	0,05	0,05		
Ausgleich für Kalendereinflüsse	Std.	- 3,1	- 3,5	+ 7,6	+ 7,3	+ 7,1	- 7,3	- 10,3	- 3,2		
Arbeitszeit Voll- und Teilzeit	Std.	1.309,8	1.306,5	1.304,1	1.302,2	1.300,5	1.258,7	1.284,1	1.307,5		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 3,2	+ 2,0	+ 1,8		
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	50.712	51.372	52.135	52.915	53.473	51.430	52.595	54.339		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	- 3,8	+ 2,3	+ 3,3		
Arbeitszeit Vollzeit	Std.	1.658,6	1.652,4	1.645,8	1.642,2	1.637,8	1.576,7	1.609,2	1.641,3		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 3,7	+ 2,1	+ 2,0		
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	39.807	40.107	40.498	41.035	41.328	39.647	40.598	41.772		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,7	- 4,1	+ 2,4	+ 2,9		
Arbeitszeit Teilzeit	Std.	740,9	748,6	757,1	759,3	764,6	749,7	762,6	780,2		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,7	- 1,9	+ 1,7	+ 2,3		
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	10.903	11.266	11.639	11.881	12.143	11.781	11.996	12.569		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,2	- 3,0	+ 1,8	+ 4,8		
Arbeitszeit in Nebenjobs	Std.	306,1	303,6	293,2	289,5	288,6	268,7	271,9	279,6		
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	1.043	1.078	1.083	1.115	1.153	1.051	1.090	1.169		
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std.	26,9	27,4	27,1	27,4	28,0	25,7	26,6	28,1		
Arbeitszeit einschl. Nebenjobs	Std.	1.336,7	1.333,9	1.331,2	1.329,7	1.328,5	1.284,4	1.310,7	1.335,6		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 3,3	+ 2,0	+ 1,9		
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	51.754	52.451	53.219	54.030	54.624	52.479	53.684	55.509		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	- 3,9	+ 2,3	+ 3,4		
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	+ 0,9	+ 0,0	- 1,2	+ 0,0	- 0,0	+ 1,5	+ 0,3	- 0,7		
Tägliche Arbeitszeit	%	- 0,7	- 0,2	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 4,8	+ 1,7	+ 2,6		
B. Selbstständige und Mithelfende											
Personen	1.000	4.405	4.341	4.273	4.223	4.151	4.038	3.924	3.880		
Arbeitszeit	Std.	1.965,5	1.954,0	1.931,0	1.914,1	1.906,7	1.727,1	1.823,3	1.872,7		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,3	- 0,6	- 1,2	- 0,9	- 0,4	- 9,4	+ 5,6	+ 2,7		
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	8.658	8.482	8.251	8.083	7.915	6.974	7.154	7.267		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 1,6	- 2,0	- 2,7	- 2,0	- 2,1	- 11,9	+ 2,6	+ 1,6		
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	43.122	43.661	44.251	44.858	45.268	44.898	44.882	45.440		
Arbeitszeit	Std.	1.401,0	1.395,6	1.389,1	1.384,7	1.381,5	1.324,2	1.355,5	1.381,5		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,0	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 4,1	+ 2,4	+ 1,9		
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	60.412	60.933	61.471	62.113	62.539	59.454	60.838	62.776		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7	- 4,9	+ 2,3	+ 3,2		

¹⁾ Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte, ausschließlich kurzfristig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten, sogenannte 1-Euro-Jobs, werden in der Erwerbstätigenrechnung der VGR unter den „marginal Beschäftigten“ zusammengefasst.

²⁾ Mehrfachbeschäftigte sind Personen, die zeitgleich in mehr als einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Dies können z. B. Beschäftigte mit mindestens einer weiteren sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bzw. geringfügigen Beschäftigung sein.

Quelle: IAB-Arbeitszeitrechnung; Stand September 2021. © IAB.



Dr. Johann Fuchs
johann.fuchs@iab.de



Dr. Hermann Gartner
hermann.gartner@iab.de



Timon Hellwagner
Timon.Hellwagner@iab.de



Markus Hummel
markus.hummel@iab.de



Dr. Christian Hutter
christian.hutter@iab.de



Susanne Wanger
susanne.wanger@iab.de

Aus diesen Arbeitszeitkomponenten und dem Verhältnis von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung bestimmt sich die Jahresarbeitszeit. Nachdem die Teilzeitquote aufgrund des Rückgangs bei den Minijobs im laufenden Jahr nochmals sinkt, erreicht sie im kommenden Jahr mit 38,8 Prozent (+0,4 %-Punkte) einen deutlich höheren Stand als vor der Krise. So nehmen 2022 Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung weiter zu, bei der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigung zeigt sich jedoch ein weitaus kräftigeres Wachstum.

Auch die Arbeitszeit der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen erholt sich wieder von den krisenbedingten Rückgängen. Im laufenden Jahr steigt sie um 5,6 Prozent und im kommenden um 2,7 Prozent; sie erreicht mit 1.873 Stunden im Jahr 2022 aber noch nicht das Niveau von vor der Krise. Trotzdem wird die durchschnittliche Arbeitszeit aller Erwerbstätigen im Jahr 2022 mit 1.382 Stunden um 25 Stunden (+1,9 %) höher liegen als 2021 und damit wieder den Stand von vor der Krise erreichen.

Der Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens infolge der Corona-Krise war beträchtlich, kann aber in den Jahren 2021 und 2022 wieder vollständig aufgeholt werden: Das Produkt aus durchschnittlicher Arbeitszeit und Erwerbstätigenzahl steigt im Jahr 2021 auf 60,84 Milliarden Stunden (+2,3 %), im Jahr 2022 nimmt es mit wieder steigender Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit auf 62,78 Milliarden Stunden zu (+3,2 %) und erreicht damit einen neuen Höchststand.

Die Autorinnen und Autoren sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsbereichs „Prognosen und Strukturanalysen“ im IAB.
Prof. Dr. Enzo Weber ist Leiter dieses Forschungsbereichs.



Prof. Dr. Enzo Weber
enzo.weber@iab.de



Dr. Gerd Zika
gerd.zika@iab.de

Bei einem BIP-Wachstum von 2,2 Prozent im laufenden Jahr sinkt die Stundenproduktivität 2021 um 0,1 Prozent. Da der wirtschaftliche Schock 2020 nicht über Produktivitäts-, sondern über Arbeitszeitrückgänge aufgefangen wurde, gibt es in der Erholung im laufenden Jahr bei der Produktivität auch keine positive Gegenbewegung. Bei einem BIP-Wachstum von 3,8 Prozent fällt das Wachstum der Stundenproduktivität im kommenden Jahr mit 0,6 Prozent wieder höher aus (vgl. Tabelle T3).

Fazit

Corona war für den Arbeitsmarkt ein herber Schlag, aber es hätte schlimmer kommen können. Ein umfassender Einbruch konnte vermieden werden. Damit haben sich Vorhersagen erfüllt, die den Arbeitsmarkt bei staatlicher Unterstützung auch in der Pandemie grundsätzlich robust gesehen haben (Weber 2020). Der Arbeitsmarkt befindet sich auf Erholungskurs, auch wenn es noch ein weiter Weg ist bis zu einem Niveau, das ohne Krisenwirkungen erreichbar gewesen wäre.

In der Arbeitsmarktentwicklung verlagert sich der Fokus mehr und mehr von akuten Krisenwirkungen auf strukturelle Herausforderungen. Die ökologisch-technologische Transformation der Wirtschaft, der durch die Krise verstärkte sektorale Wandel und die demografische Alterung bewirken Umbrüche in der Beschäftigung. Mittelfristig wird der Erfolg des Arbeitsmarkts davon abhängen, wie gut diese Umbrüche bewältigt werden.

Literatur

- Bauer, Anja; Weber, Enzo (2020): COVID-19: How much unemployment was caused by the shutdown in Germany? Applied Economics Letters, 28, Nr. 12, S. 1053–1058.
- Frodermann, Corinna; Grunau, Philipp; Haepf, Tobias; Mackeben, Jan; Ruf, Kevin; Steffes, Susanne; Wanger, Susanne (2020): [Online-Befragung von Beschäftigten: Wie Corona den Arbeitsalltag verändert hat](#). IAB-Kurzbericht 13/2020.
- Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2020): GDP-Employment Decoupling in Germany. Structural Change and Economic Dynamics, 52, S. 82–98.
- Wanger, Susanne; Weber, Enzo (2021): [Schul- und Kitaschließungen, Krankheit, Quarantäne – die coronabedingten Arbeitsausfälle der Erwerbstätigen steigen auf 59,2 Millionen Arbeitstage](#). In: IAB-Forum, 8.2.2021.
- Weber, Enzo (2020): [Corona-Virus: Konjunktur schwächer, Arbeitsmarkt voraussichtlich robust](#). IAB-Forum, 9.3.2020.

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 20, 4.10.2021 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Elfriede Sonntag | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg, Jutta Palm-Nowak und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB | Bezug: IAB-Bestellservice, c/o wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0911-179-9229 (es gelten die regulären Festnetzpreise, Mobilfunkpreise können abweichen); Fax: 0911-179-9227; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 | ISSN 0942-167X